

Für alle Vierteljahre bei postmässiger Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ansehl. Aufstellungsgelühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Bezugspreisverzeichnis unter "Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unterlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Coucheingabe: "Saale-Ztg." gefastet.

Verantwortlicher Redakteur Dr. 1140; der Abonnementsverwaltung Dr. 1133.

# Saale-Zeitung.

Vierteiljahrlicher Jahrgang.

wenden die Spaltenpreise über dem Mann mit 20 Wt. welche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 75 Pf. für Halle und auswärts 1 M.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags ausnahmslos.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandenstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I.; Telefon Nr. 591 u. 176.

## Grundlagen der für Halle a. S. geplanten Wohnungsinspektion.

(Nach einem von Herrn Stadtarzt Professor v. Drigalski im Bürgerverein Halle-Nord am 14. d. Mts. gehaltenen Vortrag.)

Die Stätte, wo wir haufen, übt ihren Einfluss auf unseren Geist. Die Bildung unseres Gemütes ist in gleicher Weise wie die Entwicklung unseres Körpers der Einwirkung der Behausung unterworfen, welche unsere ständigen Lebensbedingungen darstellt. In der Tat kann man die Bedeutung der Wohnungsfrage nicht leicht übertreiben; und wer leugnen wollte, daß für Halle diese Frage eine brennende geworden ist, wird nur zu leicht durch ein Material zu überführen sein, wie es der Magistrat nunmehr gesammelt hat.

Schlecht ist eine Wohnung, welche des Lichtes und der Luft entbehrt; unzureichend eine ungehörig überlegte. Sie beeinflußt das Werden und Sein des Menschen in ganz unerwünschter Weise von Jugend an. Rein körperlich zeigt sich eine charakteristische Entwicklungsstörung; ähnlich wie die Pflanze des Lichtes nicht entbehren kann, braucht der Mensch Licht und Luft mindestens so notwendig wie die Zufuhr der Nährstoffe. Blutarmut, Bleichsucht, Körper schwäche überhaupt sind der Ausdruck von Störungen der Entwicklung, welche der Körper bei chronischem Mangel an hinreichender Licht- und Luftzufuhr aufweist. Sie dürften deshalb nicht leicht genug genommen werden, weil sie dem Städter nur allzu bekannt sind. Gemässen Krankheiten, wie der Tuberkulose (Strophose) fallen solche Organismen leichter anheim als gesund entwickelte. — Aber auch die „akuten Infektionskrankheiten“ müssen sich unter den zusammengehörigen Infektionen einer zu engen Wohnung häufiger vernehmen, als wenn die nötige Entfernung von dem Anstehenden innegehalten werden kann, und sie tun es, wie objektiv festgelegt ist. Gewisse ansteckende Krankheiten, vor allem die Tuberkulose (Schwindruht), hat man daher geradezu „Wohnungskrankheiten“ genannt. Zu ihnen rechnet v. Drigalski aber auch die in Halle stark verbreitete Diphtherie; sie wird nicht nur durch den offensichtlichen Kontakt, sondern vielfach und oft in ganz unkontrollierbarer Weise auch durch diejenigen verbreitet, welche die Verteilung durch das von den Anstehungskeime bereitete Diphtheriegift bereits überstanden, diese Keime selbst aber noch nicht verloren haben. Können solche Menschen ins Freie gehen — bei gutem Wetter, im Sommer, — so werden sie weniger Unheil stiften, als wenn sie aus äußeren Gründen sich in den Wohnungen aufhalten müssen. So kommt es, daß die Wintermonate regelmäßig eine starke Steigerung der Diphtherieübertragungen mit sich bringen, und in engen Wohnungen sind die Anstehungen natürlich viel schwerer zu vermeiden als in weiträumigen. Ähnlich steht es mit dem Scharlach u. a.; eng Zusammenwohnende werden fast regelmäßig angesteht. Aber auch der Typhus kann in hohem Grade Wohnungskrankheit werden. Durch v. Drigalski wurde 1903 nachgewiesen, daß die Anstehungsfähigkeit bei manchem Typhuskranken die Genesung lange überdauert, daß zuweilen ihre Abfegungen ungeheure Mengen von Typhusbazillen enthalten. Man entsinne sich, wie die Kontaktstätten, in welchen eben diese Dinge abgesetzt zu werden pflegen, oft aussehen; daß sie — gleichfalls ohne Rücksicht auf ästhetische Bedürfnisse — zuweilen nicht nur 1, sondern 5, 6 Parteien, den Einwohnern eines ganzen Hauses als Zutrittsschleusen dienen. Ein solches „W. C.“ ist dann die „Verleumdung“, d. h. Übertragungsstätte für den Typhus; das Haus wird ein „Typhushaus“. — Wir haben auch in Halle allen Grund, diesen Dingen vorzubeugen.

Wir wissen, wie in feuchten Wohnungen gewisse Krankheiten, Rheumatismen, entstehen und bösartig werden. Und wir sehen endlich, wie ganze Generationen in bestimmtem Lebensalter durch den Einfluss schlechter oder enger Wohnungen bedroht werden: In den schlechtesten Quartieren ist

### die Sterblichkeit der Säuglinge

erstaunend hoch und zu einem Teile wenigstens unmittelbar auf Wohnungseinflüsse (Stille, feuchte schlechte Luft usw.) zurückzuführen.

Solche Quartiere vertauscht der Hausvater nur zu willig mit der Kneipe; in ihnen sehen und hören die Kinder — ob man will oder nicht — weit mehr, als ihnen gut tut. Dem Alkoholismus, der Frühreife der Jugendlichen leisten diese Verhältnisse in verderblicher Weise Vorschub.

Man mache sich nur einmal wenigstens noch ungehörig klar, was das alles bedeutet: Jede der erwähnten — an sich vermeidbaren — Krankheitsfälle kostet unmittelbar

dar durch die erwachsenen Kosten, mittelbar durch Verlusten von Verdienst, Geld, bedeutet einen Verlust an Nationalvermögen. Alkoholismus und Frühreife zeitigen minderwertige, der Allgemeinheit wenig nützliche oder gar schädliche Menschen. Nur zum Teil lassen sich diese Schäden durch die zielbewusste Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten mindern. (Der Arzt z. B. hat nicht nur die Behandlung des anstehenden Erkrankten, sondern auch den Schutz der übrigen Angehörigen zu besorgen; er ist in solchen Fällen — ein wahrer Hausarzt — für alle Familienmitglieder da und zwar so lange, bis die Gefahr, d. h. die Anstehungsfähigkeit erloschen ist. Wer am Hausarzt sparen will, wird oft durch Krankheiten ein vielfaches verlieren.)

### Die Wohnungsnot,

welche so stark an der Entstehung schwerer Verluste an Geld, Gesundheit und selbst Leben beteiligt ist, ist demnach eine Sache, mit welcher sich die Allgemeinheit in ihrem eigenen materiellen Interesse selbst dann befassen muß, wenn sie es nicht aus humanitären tun wollte.

Die also bedingte Aufgabe ist nicht leicht; kein Verwaltungsbeamter, auch kein Hygieniker wird ganze Häuserviertel, weil sie schlecht sind, niederreißen wollen; denn eine geringe Wohnung ist immer noch besser als gar keine.

An sich fehlerfrei gebaute Wohnungen können durch falsche Bebauung schlecht, bauliche Fehler durch zweckmäßige Wohnungshaltung oder geringe Veränderungen in ihrer Wirkung gemildert werden. Vor allem muß man die vorhandenen Verhältnisse genau kennen, um mit Verbesserungen an den wichtigsten Stellen einsehen zu können.

Diesem Zwecke dient die Wohnungsinspektion; ihre Organe sind der Wohnungsinspektor und die Wohnungskommission. Es wird kurz zu erzählen sein, wie diese an die auf den ersten Blick fast unübersehbare Arbeit herantreten:

Der Wohnungsinspektor, hauptamtlich vorbestanden oder in hiesigen Fragen stänbig durch die zuständigen Stellen beraten und angeleitet, erhält alle eingehenden Anzeigen und Beschwerden und beschließt systematisch die in Betracht kommenden Wohnungen bzw. Häuser (natürlich nicht die einwandfreien!). —

Die Begehung beruht hauptsächlich insbesondere die Wohn- und Schlafräume, Küchen, Waschküchen, Aborte, Keller, Böden, die Zugänge usw. — Er nimmt die begünstigten Klagen und Beschwerden beider Parteien, d. h. der Mieter und der Vermieter, entgegen.

Er achtet auf offensichtliche gesundheitsliche Gefahren, sittliche Mißstände usw. (Ueberfüllung usw.). — Bei Feststellung von Schäden verhandelt er zunächst mit den Beteiligten. Belehrung, Warnung, Mahnung an Ort und Stelle mit überzeugenden Gründen befehligt, werden oft genug seine Tätigkeiten erfolgreich abschließen, wie die betr. Erfahrungen an anderer Städte beweisen. (Es sei nur an die nicht immer in baulichen Mängeln begründete Fruchtlosigkeit mancher Wohnungen infolge falscher Behandlung der Räume, die Frage der Abfallbeseitigung u. a. erinnert)

Selbst Bericht mit Gutachten geht an die Wohnungskommission.

Erst nach Erstattung dieses Gutachtens, und nur bei der Notwendigkeit erheblicher Veränderungen tritt die Wohnungskommission in Tätigkeit. Endlich wird bei der Lage des Wohnungsmarktes genau vertraute Wohnungsinspektoren oft genug eine recht zweckmäßige Vermittlung ausüben können.

Die Wohnungskommission soll aus zwei Magistratsmitgliefern, dem Stadtarzt, dem Kreisarzt, dem Bauinspektoren der Baupolizei, 7 Bürgern gebildet werden, von denen wenigstens 4 Stadtratsmitglieder, 2 Bauinspektoren, 4 Hausbesitzer sind. Sie entscheiden über die Anträge des Wohnungsinspektors und regeln dessen Tätigkeit.

Nicht nach politisch festgelegten Mindestforderungen, sondern nach maßvoll aufgestellten Normativbestimmungen soll sie sich bei ihrer praktischen Tätigkeit richten. Gerade davon, daß die ganze Einrichtung nicht als eine polizeidienstliche, sondern als

### hommunale Wohlfahrtsmaßnahme

gedacht ist, welche das jeweils praktisch Erreichbare anstreben soll, verpicht man sich eine Steigerung ihrer Wirksamkeit auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens. Auf Grund seiner eigenen mit der hiesigen Bevölkerung seit zwei Jahren gemachten Erfahrungen hält der Referent diese Annahme nicht für eine optimistische, sondern für eine sachlich wohl begründete.

Weder der ganze Plan, noch diese Annahme sind ohne Vorgang; vielmehr folgt Halle dem Beispiele zahlreicher deutscher Städte (u. a. Hannover, Magdeburg, Augsburg, Breslau, Chemnitz, Elberfeld, Eisen, Fürth, Mannheim, Offenbach, Straßburg, Würzburg); eben diese Städte berichten über Feststellungen, daß das anfängliche Mißtrauen geschwunden, vor allem ohne erhebliche Zwangsmaßnahmen viele Verbesserungen geschaffen seien und daß die Zahl der Beauftragungen zurückgingen.

In Halle beträgt die Zahl der pflegebedürftigen Wohnungen etwa 400 bis höchstens 500. Es ist klar, daß trotz der zeitraubenden Schwierigkeiten des Amtes, z. B. Mieter und Vermieter zusammenzubekommen usw. in wenigen Jahren von einem stänbig an Erfahrung und Gewandtheit gewinnenden Wohnungsinspektor im Hauptamt viel geleistet werden kann. Die Organe der Wohnungskommission, durch den neuen Beamten fast entlastet, sind vorhanden. Angesichts der kaum zu überschätzenden Bedeutung der anzugreifenden Aufgabe wird die Forderung der Magistratsvorlage — ein mit dem Gehalte eines 1. Assistenten (2700—3200 M.) angestellter Beamter auch in Zeiten finanzieller Bedrängnis als eine sehr beschleunigende zu bezeichnen sein. Das Beispiel anderer Großstädte zeigt, daß nicht etwa ein halbes Duzend aus diesem einen wird, sondern daß es um so leichter bei ihm bleiben kann, als er je länger je mehr seine eigene Arbeitslast mindert; es zeigt auch, wie eine scheinbar geringfügige, aber zweckmäßig angelegte Organisation allmählich großes leisten kann. Und man vergesse nicht, daß mancher von seinem Vaterlande nicht viel mehr kennt und sieht als eben seine Wohnung. —

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 24. Februar.

Vizepräsident Dr. Forst eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

### Entwurf des Ministeriums des Innern.

Abg. Graf Moltke (freikoni.):

Wilhelm Liebnicht war eine andere Persönlichkeit als die Stadthalter, der Lehngedote-Sofmann, Ledebur und auch Dr. Karl Liebnicht. Wilhelm Liebnicht war ein Mann von solcher geistigen und politischen Bedeutung, daß an seinem Wirken niemand vorbeigehen kann, der die Geschichte des deutschen Volkes in der Arbeit des Reiches betrachtet. Seine Nachfolger sind Engländer, und Herr Dr. Karl Liebnicht ist nebenbei ein großer Verordnungsminister, ein Verordnungsminister — ich will nicht sagen: Tagesminister —, er hat uns im Sandenverden den preussischen Reichstag in einen neuen Polzeistat verandelt. (Der Redner ahmt unter großer Heiterkeit des Hauses die Heberden eines Tagesministers nach, um darzutun, wie Dr. Liebnicht uns den Reichstag in den Polzeistat verandelt habe.) Sie, Herr Dr. Liebnicht, haben gestern anderthalb Stunden lang mit Ihren 10 Fingern und Ihrer geistigen Fähigkeit an dem preussischen Reichstag geknast. (Große Heiterkeit.) Sie können Ihr ganzes Leben daran treuen, er bleibt doch der Reichstag. Die Führer der Sozialdemokratie sitzen bei Demonstrationen hinter den Kulissen. (Sehr richtig! rechts.) Der Tag wird kommen, wo Ihre Anhänger sich über all das klar werden. Nicht Bülow hat einmal gesagt, daß das erste Recht des Senates das Recht auf Erhaltung ist. Daran wollen auch wir festhalten. (Wohlfahrter Beifall rechts.)

### Abg. Cassel (frs. Vp.):

Ich will die Qualität des Ministers nicht anweisen, aber er beurteilt die Verhältnisse und die Stimmung des Volkes nicht richtig (Sehr wahr! links.) Doch mir ein konervatives Parteifreund behauptet, die Landräte beugen ihre Befugnisse, wie die politische Macht der Konventionen zu stark an, (Schonfastes Sehr richtig! links.) Das liegt wie ein die innerer Druck auf dem Lande. Die liberalen Beamten verschwinden immer mehr. Wie wird dann aber auch der höhere Beamtenstand ergänzt? Nur die erstulden Kreise kommen in Betracht, und auch die Religion spielt eine Rolle. Die Konventionen glauben, eine Art Erbschaft zu besitzen, die sie für die höheren Verwaltungsstellen besonders prädestiniert. Und die Regierung macht da mit. Konventionäre Wahlbeeinflussung ist doch nicht abzutreiben. Wieviel gewerbliche Konventionen werden verlag, weil der Bewerber dem entscheidenden Konventionen Beamten politisch nicht genhm ist. Die Saalstreiberer steht nach wie vor in vollster Blüte. Unter der Masse der öffentlichen Sicherheit wird diese Saalstreiberer selbst oppositionellen Parteien gegenüber betrieben. In Halle hat man die Polizeigewalt mißbraucht, um einen

Wähler am Wählen zu hindern, indem man ihn in Haft nahm, was ihm angeblich zu verhindern, eine Straftat zu begehen. Das ist gefährlich. Die Erträge des Ministers über die unparteiische Ausführung des Vereinsgesetzes sind anzuerkennen. Aber werden sie denn ausgeführt? Das Verbot des Zutretens englischer und dänischer Redner in der Versammlung in Kiel und Neuminster hat der Minister nicht rechtfertigen können. Der englische Redner hat nur vorher in Berlin in einer aus dem früheren Minister v. Buelow besetzten Versammlung der Reichs- und Bundesräte Generalrede gesprochen, und zwar durchaus sachlich und ohne Einmischung in unsere Verhältnisse. Warum ließ man ihn da nicht auch in Schleswig-Holstein sprechen.

Von konservativer Seite wird eine ganz unzulässige Agitation unter den Beamten und Lehrern getrieben. Man hat Beamte und Lehrer für die konservativen Vereine mit Briefen der Landräte und der Kreisfiskusinspektoren einzuflanzeln versucht. Entspricht das der

#### Parteilosigkeit der Regierung

gegenüber den bürgerlichen Parteien? Für konservative Zeitungen werden als Abonnentenführer die Gemeinde- und Gutsverwalter von den Konservativen bestellt. Im Kreis Rastin geschah das für die Rastiner Zeitung, deren Aufsichtsratsvorsitzender der Landrat ist. Den Gemeindeverwaltern wurden übrigens wertvolle Prämien versprochen, so demjenigen, der zwei Abonnenten bringen würde, ein Bild des Herrn v. Maltzahn. (Große Heiterkeit.) Angehts solcher Dinge sollte doch der Minister und auch der Ministerpräsident nicht glauben, daß wir in Preußen in der besten aller Welten leben und daß von einem Nachtimbrot der konservativen Beamten nicht die Rede sei. (Sehr richtig! links.) Wir mißbilligen aber auch alle Versuche, die nicht in Stadtwahlungen gemacht hat, um die sozialdemokratischen Stimmen unrentabler zu machen. Die Verwaltungsreform steht noch aus.

Nach den gemachten Erfahrungen werden wir alle Maßnahmen bekämpfen, die auf eine Verstärkung der Machtstellung der Landräte ausgehen würden. Wir erwarten auch ein modernes Beamtengehalt und vor allem Abschaffung der Kreisstrafen für die Unterbeamten. Die Aufzüge und Verkleidungen unter freiem Himmel sollte die Polizei nur dann nicht genehmigen, wenn sie offenbar eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bieten. Ein Unterschied zwischen den Parteien darf dabei nicht gemacht werden. Gegen das Verbot steht den Beamten der Rechtsweg offen. Keineswegs haben aber die Beteiligten das Recht, entgegen einem solchen Verbot Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel zu veranstalten, geschieht das doch, so haben sich die Beamten die Schuld an den dann kommenden Unzulänglichkeiten selbst zuzuschreiben. Abgesehen von der Rechtsfrage hatten wir

#### Streikdemonstrationen

nicht für zweckmäßig, weil wir fest überzeugt sind, daß politische und gesellschaftliche Veränderungen bei uns nicht erzeugt werden können durch Straßenunruhen, sondern allein durch den Kampf des Geistes. Gemäß mag es richtig sein, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung bei den letzten Umzügen größtenteils den sozialdemokratischen Ordnern zuzuschreiben ist. Aber es wäre wohl nicht ohne Unordnung abgegangen, wenn die Berliner Polizei nicht in außerordentlich geschickter Weise ihre Schuldigkeit getan hätte. (Sehr richtig!) Wenn aber wirklich die Ordner einmal ihrer Aufgabe allein geachtet würden, wer bürgt dafür, daß das nächste Mal auch der Fall ist? (Sehr richtig!) Und wie, wenn nun auch andere Parteien Umzüge veranstalten wollten? Ich möchte mal sehen, was würde, wenn zwei solche Züge verschiedener Parteien aufeinander trafen. (Sehr gut!) Herr Reichert hat auf England verwiesen. In England aber habe ich einmal einen Umzug beobachtet. Die Prozession war rings eingeschlossen von einem starken Kordon von Polizisten; auf je fünf Teilnehmer kam ein Konstabler. (Sehr gut! rechts.) Und auch in England greift die Polizei im Notfall sofort zu, und sie scheut auch den körperlichen Zugriff nicht. (Heiterkeit und Zustimmung.) Durch solche Demonstrationen umgibt man die Sozialdemokratie den Freunden der Wahlrechtsreform nur eine große Zahl wertvoller Bundesgenossen in der ruhigen Bevölkerung abspenstig machen. Und in solchen Demonstrationen schließen sich auch Leute ein, die mit der bestehenden Partei nicht zu tun haben, sondern auf Rabau ausgehen. Wir haben auch die Überzeugung, daß bei der Regierung keine Tendenz vorlag, durch Instruktionen an die Beamten ein Blutergießen herbeizuführen, sie hat im Gegenteil alles getan, um unangenehme Blutergüsse zu vermeiden. In Frankfurt a. M. ist das Handgemein mit der Polizei von den Umzugsteilnehmern ausgegangen. Die Leute sind mit Revolvern, Stöcken und geflochtenen Pfeifen den Polizeibeamten zu Leibe gegangen. Wenn sie darauf zur Waffe griffen, um

#### Reis und Leben zu verteidigen,

so ist das wahrlich kein Wunder. (Sehr richtig!) Wer das erste Wort vergessen hat, den trifft die Verantwortung, und das sind hier die Massen. (Widerpruch der Sozialdemokraten.) Die unabhängige Frankfurter Presse hat festgestellt, daß die Kravalle von der Menge begonnen worden sind. (Widerpruch bei den Soz.) Meinen Sie denn, die Leute hätten ganz zufällig

#### Revolver und geflochtenen Pfeifer

mit auf den Umzug genommen? (Sehr gut!) Sie waren von vornherein auf einen Zusammenstoß mit der Polizei eingerichtet. Es ist ja möglich, daß es auch hier Sozialdemokraten, sondern radikalere Elemente waren, die die Polizei provozierten. Aber das ist ja eben einer der Gründe, die gegen solche Kundgebungen sprechen. (Zuruf des Abg. Borgmann: Die Leute müßten ja nicht geschickt sein!) Herr Abg. Borgmann, daß wir uns darüber nicht einigen werden, um Sie als „geheuer“ anzusehen, davon bin ich überzeugt.

#### Wir verwerfen die Straßenunruhen,

wir wollen unsere Ziele durchgehen im geistigen Kampfe, und wir wissen uns in dieser Hinsicht eins mit den Männern, die uns gewährt haben. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

#### Minister v. Moltke:

Die Verwaltungsreform wüßte ich je länger je mehr unter der Hand. Sobald ich weniger mit anderen Arbeiten beschäftigt bin, werde ich mit positiven Vorschlägen kommen, vermutlich schon zu Beginn der nächsten Tagung. Auch am Beamtenrecht, das nicht allein zu meinem Ressort gehört, kann ich erst nach Beseitigung meiner jetzigen großen Arbeitslast arbeiten. Den Bestrebungen

von Berliner Vororten nach Stadterweiterung komme ich möglichst entgegen. Die Frage der Stadterweiterung von Etzlig schwebt seit mehreren Jahren. Die Schwierigkeit liegt darin, daß der Kreis Teltow bestimmte Ansprüche stellt und daß die Gemeinde Friedenau irgendwas untergebracht werden muß. Die Befragung der Verwaltungsräte erfolgt nicht nach politischen Gesichtspunkten. Ich kann nur die Kräfte nehmen, die mit zur Verfügung stehen und folge nur dem Interesse des Dienstes. Der Abg. Capel bemängelte die unzulässige Namensnennung für die „Friedenauer Zeitung“ durch den Landrat in Köpenick. Ich habe dem Landrat eröffnet, daß er mit der Übernahme einer Aufsichtsstelle bei der Amtsgeschäft die Pflicht übernommen habe, sich jeder Beeinflussung des Publikums zugunsten dieser Zeitung zu enthalten. Die Handhabung des Vereinsgesetzes erfolgt von mir aus ohne jede Rücksicht auf Parteinteressen. (Beifall rechts.)

#### Abg. Smitzki (Soz.)

bringt politische Beschwerden vor. Das Vereinsgesetz werde in den Diktanden schickens gehandhabt. Harmlose Gesangsvereine verfallen der Aufsicht, Spielklub und Besessenen fallen an der Tagesordnung. Es geschieht alles, um die Polen zu verbittern. Auch das polnische Volk hat das Recht, bis zum äußersten zu kämpfen für seine Ehre und seine Ehre. (Beifall l. d. v. Polen.)

#### Unterstaatssekretär Holz:

Die Polen haben nun einmal Bestrebungen, die mit den Interessen des preussischen Staates unvereinbar sind. Die Polizei hat die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, solchen Bestrebungen entgegenzutreten. (Beifall rechts.)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 24. Februar, 1 Uhr.

Die allgemeine Ausdrucksform Staatsrechtstitel des Etats des Reichs samt des Innern wird fortgesetzt.

#### Abg. Werner (Reformp.)

drückt seine Genugtuung aus über die Erklärung des Staatssekretärs, daß die soziale Fälligkeit für ihn nicht ausgeschlossen sei und daß er wie auch der Reichsanwalt nach wie vor der Erhaltung eines leistungsfähigen Handelsrechts für Interesse zumenden. Es gebe in der Tat keinen Stand, der so tüchtig arbeiten müßte wie der Bauernstand. Und allerdings auch der Handwerkerstand, der sich trotz Gewerbevereine leistungsfähig erhalten habe und auch trotz der unläuternden Konkurrenz durch Ausverkauf, Wandergläser und Warenhändler.

#### Abg. Göring (Str.)

äußert sich über Handwerkerfragen sehr ausführlich, da „in letzter Zeit zu deren Bekämpfung sehr wenig Gelegenheit gegeben gewesen sei.“ Seine Freunde seien überzeugt, daß der Staatssekretär als früherer Handelsminister die Wünsche der Handwerker nicht nur kenne, sondern ihnen auch möglichst gegenüberstehe. Seine Fraktion habe stets die Interessen von Handwerker und gesamt Mittelstand nachahlig vertreten. Das Handwerk habe bisher nicht fast genug nach Staatshilfe gerufen, sondern sich selbst zu helfen gesucht. Durch Kassenvereine, durch Spezialausstellungen, durch Initiativen zur Ausbildung im Handwerk und in kaufmännischer Buchführung. Sehr wirksam in dieser Hinsicht seien auch die katholischen Gesellenvereine und die christlichen Jugendvereinigungen. Bedenklich sei besonders auch die gesellschaftliche Beteiligung im Handwerk; gerade sie könne auch hässliche Unterjochung bewirken, durch vermehrte Kreditgewährung. Redner plädiert jedoch für eine Reihe Mittelstandsverbände, die seine Freunde als besonders dringlich anrathen: Abgrenzung von Handel und Handwerk, Heranziehung der Großbetriebe zu den Köstern der Innungen, Überwachung der Wanderlager, Abschlagsgeschäfte und des Hausierhandels. Der Redner spricht dann gegen den Hausierhand. Der Mittelstand verlangt den Schutz ehrlicher Arbeit. Darum etwas mehr Dampf, Herr Staatssekretär. (Beifall.)

#### Abg. Binder (nl.)

Die Klagen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes sind trotz der wirtschaftlichen Aufschwüngen immer dringender geworden. Der Mittelstand hat zu lange sich dem in Hintergrund gefanden. Er ist das Aushängewort des Erwerbsstandes, um das sich der Staat nicht kümmert. Mit Kleinigkeiten (schafft man seine Besserung. Wie wenig Rücksicht der Staat auf den Mittelstand nimmt, zeigt ja die famose preussische Wahlrechtsvorlage. (Beifall links.)

#### Abg. Carlsson (fr. Wp.)

Wir vermessen eine klare Stellungnahme des Staatssekretärs und verlangen, daß allmählich eine gemäßigte Schutzpolitik in die Wege geleitet wird. Wie sieht es mit den Schiffsahrtsgesetzen? Die Bedeutung der Schiffsahrt erkennen wir nicht, aber das Kohlenhandlbar hat viel Schönes angeht. Der Redner spricht sich gegen die Meliorationen aus, die den achtstündigen Arbeitstag fordern, dadurch würde die Produktion verwehrt, so daß schließlich die Arbeiter den Schaden davon haben.

#### Abg. Schö (Soz.)

spricht gegen die bisherige Kartellpolitik, die den Interessen der Allgemeinheit zumwiderlaufe. Jetzt, da die Wirtschaftskrise überhand genommen sei, müßten Vorbeugungsmaßnahmen gegen eine weitere Verwässerung der Lebensmittel getroffen werden. Der Staatssekretär fertige uns nur mit Kleinigkeiten ab, für eine großzügige Sozialpolitik ist er nicht zu haben.

#### Staatssekretär Deßler:

Es wird mir wohl nie gelingen, die Zurückhaltung der Sozialdemokraten zu errögen. Seit einem Menschenalter treiben wir Sozialpolitik, und noch bietet sich uns eine Fülle von ungelösten Aufgaben. Nach Möglichkeit versuchen wir, ihnen gerecht zu werden. Mit der äußersten Einteilung können wir dabei nicht gehen, sie verlangt einen jähen Sprung in neue Verhältnisse, während wir uns allmählich bemühen müssen, die kollektiven Interessen miteinander in Einklang zu bringen. Eine deutliche Regierung kann nicht die einzelnen Interessen einer einzelnen Klasse schützen. Wir wollen zur Evolution kommen, nicht zur Revolution. (Gehul-Aufe bei den Soz.) Ich meine Revolution nicht in dem Sinne, daß mit scharfen Waffen gekämpft wird, sondern im Sinne eines raschen Umsturzes von einem System zum anderen. Sozialpolitische Fragen beschäftigen uns stets im Reichstage. Der Staatssekretär verweist auf das Stellenermittlungs-gesetz, das Arbeitsvermittlungsgesetz, die Förderung der Tarifverträge, das Beiratsgesetz und andere sozialpolitische Errungenschaften der letzten Zeit, und wirft die Frage auf: Ist das alles kein Fortschritt auf sozialpolitischen Gebiete? Unter anderem ist es die Gegenseitigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern abzusprechen. Die Bedeutung der Arbeitslosigkeit verkenne ich nicht, aber aus freier Hand heraus kann sie nicht gelöst werden. Der Staatssekretär betont, daß verlässliche Wünsche der äußersten Linken nur auf sozialpolitischen Gebieten noch nicht reif seien. Er nimmt dann die preussische Gewerbeinspektion in Schutz und erklärt, daß die

Regierung in der Frage der Baukontrollen an ihrem bisherigen Standpunkte festhalte. Er kommt dann auf die Frage der Wahl-gemeinschaft zu sprechen und hebt die Notwendigkeit hervor, das Wahl-gemeinschaft in möglichst weitgehendem Maße zu wahren. Eine mütterliche Wahlurne für noch nicht gebildene Wähler. Eine werbe weitere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Bauver-forderungen werden geprüft. Freischicht sei es, gegen die ein-zelne Freund von Ausnahmestellen vorgehen zu können, er-folgäufig gerührt. (Beifall.)

Weiterberatung Freitag 12 Uhr. — Schluß 6 1/2 Uhr.

## Deutsches Reich.

### Gien der Kieler Werft.

Gerade jetzt, während sich die Budgetkommission des Reichstags mit dem Marineetat beschäftigt, und nachdem vor nicht allzulanger Zeit der Kieler Werftprozeß so viel Staub aufgewirbelt hat, geht uns eine Nachricht aus Kiel zu, die ein eigentliches Schlaglicht auf die in jenem Prozeß erörterten Verhältnisse wirft und zeigt, daß im Reiche des Herrn v. Tirpitz doch nicht alles so glitzert, wie es sein sollte. Man medelt uns:

Kiel, 24. Febr. Ein ansehender mit Erde beladener Lastwagen wurde gestern beim Verlassen der Werft am Haupttor angehalten und untersucht. Es wogte sich heraus, daß unter der Erdschicht ca. 1500 Kilogramm Eisen lagen, das der Werft gehörte. Der Wagenführer wurde verhaftet.

### Der Bundesrat

verammelte sich gestern zu einer Plenarsitzung; vorher hielten der Ausschuß für Handel und Verkehr, die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen, der Ausschuß für Justizwesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Zoll- und Steuerwesen Sitzungen. Nach der Plenarsitzung hielten die vereinigten Ausschüsse für Rechnungswesen, für das Landwehr- und die Festungen, für das Seewesen und für Handel und Verkehr eine Sitzung.

### Bei der Präsidentschaftswahl im Reichstag

wird das Zentrum am Dienstag nicht den Anspruch erheben, den ersten Präsidentschaft zu stellen. Die „Kön. Volkszeitung“ erzählt „aus bester Quelle“:

Im Zentrum hat man an maßgebender Stelle in der Erste nie daran gedacht, den Anspruch auf den ersten Präsidentschaften jetzt wieder zu erheben, nachdem man erst vor knapp vier Monaten darauf verzichtet hat. Die Verhältnisse sind heute noch die gleichen wie damals und das Zentrum hat darum keine Veranlassung zur Veränderung seines damaligen Entschlusses. Es wird vielmehr den von den Konservativen vorgeschlagenen Kandidaten zum Reichstagspräsidenten wählen.

### Italiens Thal in Berlin.

#### Jakenthus Scheelfucht.

Der Stab des Ergebnis der zwischen dem Berliner leitenden Stellen und dem Grafen Lehrenthal während seines Besuchs geflochtenen Besprechungen wird in Berlin und in Wien ein Communiqué zur Veröffentlichung gelangen, das vom Reichsanwalt und dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren gemeinsam abgefaßt worden ist und in dem die volle Uebereinstimmung der politischen Gesichtspunkte zwischen den Leitern der auswärtigen Politik beider verbündeter Staaten zum Ausdruck kommt.

Von dem Diner bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögény-Maria, kann noch berichtet werden, daß das Wahl in angeregter Stimmung verlief. Der Kaiser und die Kaiserin besetzten die höchsten Plätze und nahen, insbesondere auch gegenüber dem Grafen Lehrenthal, und verließen erst nach 11 Uhr die Botschaft.

Graf Lehrenthal arbeitete gestern vormittag allein, empfing um 1 1/2 Uhr in seinem Hotel den Botschafter von Szögény-Maria und besuchte später eine Reihe von Sehenswürdigkeiten, darunter das Kaiser Friedrich-Museum und die französische Ausstellung in der königlichen Akademie der Künste.

Die Ehrungen und Auszeichnungen des Grafen Lehrenthal in Berlin scheinen in manchen Kreisen Italiens mit scheelen Augen angesehen zu werden. So wird gemeldet:

Wie „Secolo“ aus Berlin telegraphiert wird, hat weber der italienische Botschafter nach irgendem Mitglied des Reichstages als Personals zu jenen Empfängen und Festen eingeladen worden, die zu Ehren des Grafen Lehrenthal veranstaltet worden sind. Diese Einladung wird nach Meinung des selben Hates in diplomatischen Kreisen Berlins viel besprochen. Auch in Artikeln der Presse werde Stellen nachkommen übergeben. Aus solchen Symptomen ließen sich seine bestimmten Schlüsse ziehen, sie hätten aber immerhin ihre Bedeutung.

Das scheinlichste Herorkehren heimlicher Aeußerlichkeiten wird in die Herzlichkeit, deren sich Graf Lehrenthal bei seiner Aufnahme in Berlin erfreuen konnte, gemäß seinen Wünschen hineintragen.

## Parlamentarisches.

### München des Wahlrechtskompromisses.

Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses setzte in ihrer Sitzung am Donnerstag vormittag die Beratung des fünfminütigen Antrages betreffend Einführung der geheimen Wahlstimmung aus für die Wahl der Abgeordneten durch die Wähler fort. Ein Zentrumsmittglied, das in der vorigen Sitzung seine Stellungnahme zu dieser Frage aus gesprochen hat, beschränkte heute, erklärt jetzt, daß ihm ungewissen ist, ob er die Einführung der Wahlstimme für sich selbst nicht als die höchste eine Kontrolle über ihren Beauftragten ausüben können. Die geheime Abstimmung eröffne der Korruption Tür und Thor. Der sozialdemokratische Vertreter weist darauf hin, daß die beschlossene geheime Wahl ein sehr geringes Zug-



ist 2400 M., e) in der ersten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 4000 M.

### Andrang zur Vorschule.

Für Ostern sind zur untersten Klasse der Vorschule des Stadtgymnasiums 62 Schüler angemeldet worden. Es ist unmöglich, so viele Schüler in einer Abteilung zu unterrichten. Darum soll die Klasse jetzt und noch ein Hilfslehrer angefordert werden.

Die jährliche Ausgabe für einen Hilfslehrer beträgt 1770 Mark.

### Herr Siegfried Wagner

wird, von Magdeburg kommend, morgen Vormittag hier eintreffen um die letzten Proben zu seiner Oper „Der Hof in Sidon“ persönlich zu leiten. Für die Operie im ersten Akt (Schloßhof mit gotischem Tur) ist von Herrn Theatermaler Kammath eine neue Dekoration gemalt worden.

### Vermietung.

Der bis 30. September d. J. für den jährlichen Mietzins von 900 M. an den Fahrtrahndler Wilhelm Müntzer vermietete Laden an der linken Seite der Einfahrt des Wagenhauses soll vom 1. Oktober 1910 ab bis zum 30. September 1916 dem bisherigen Mieter für den jährlichen Mietzins von 1200 Mark vermietet werden.

Die Stadtverordneten haben sich am nächsten Montag darüber zu entscheiden.

### Vereinigung zur Veranstaltung studentischer Unterichtsreisen für Arbeiter.

Auf das diesjährige Mitgliedsfest, das am nächsten Sonntagabend, den 26. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Zoolog. Gartens“ stattfinden soll, möchten wir in letzter Stunde noch einmal hinweisen. Es ist zu hoffen, daß das Fest mit seinen zahlreichen Darbietungen (Musik, Vorträge, Theateraufführungen, Bildererzeugung und Lina), ebenso zur Zufriedenheit aller Teilnehmer ausfallen wird, wie die früheren Feste. Eingeladen sind willkommen sind nicht nur alle die Festigen und früheren Förderer, mit ihren Angehörigen und Bekannten, sondern auch jedermann, der für die halbjährigen studentischen Arbeiterreisen Interesse hat, bisher aber noch keine Gelegenheit hatte, sie näher kennen zu lernen.

Der Eintritt kostet für Herren 20 Pfg., für Damen und Kinder 10 Pfg. Eintrittskarten sind noch an der Abendkasse zu haben, die um 8 Uhr geöffnet wird.

### Verwendung loser Blätter in der Buchhaltung.

Professor Dr. Schür an der Handelshochschule in Berlin hielt dieser Tage einen Vortrag über das Thema „Verwendung loser Blätter in der Buchhaltung“, für das sich viele Anwälte von Handel und Industrie gegenwärtig interessieren. Der Vortragende kam, wie das „B. Z.“ mitteilt, zu folgenden Ergebnissen: Gegen die Verwendung von losen Blättern in der Buchführung (wie wir sie z. B. in den Devisenkontenbüchern von F. Soenneken, Bönnig, Schögen, D. Red.) können von keiner Seite Einwendungen gemacht werden, da die einzelnen Blätter lediglich Aufzeichnungen der Grundbücher enthalten, die sich, falls es notwendig sein sollte, kontrollieren lassen. Gutachten juristischer Sachverständiger weisen überzeugend nach, daß die Verwendung von losen Blättern für die Kontenrolle-Buchführung, insbesondere das Jagen, Dauerhaftigkeit, Feinesse gegen das Gehebe verleihe. Wir können heute schon feststellen, daß die moderne Buchhaltung das gebundene Buch sprengt und sich weiter entwickeln wird nach dem Prinzip der Anpassung an den modernen Wirtschaftsbetrieb, nach dem Prinzip der Arbeitsteilung und vor allem nach dem ökonomischen Prinzip: die Zwecke der Buchhaltung mit geringstem Zeit- und Kraftaufwand in immer vollkommenerer Weise zu erreichen; die Gehebezeit und muß hier folgen.

**Berns Hendrichs Konvaleszenzium für Musik und Theater.** Am Montag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, findet bei 87. Mühlstraßen-Aufführung zum Gedenken des Todes des Richard Wagner's statt. Zum Vortrag kommen außer einer Vokalensemble, Opern von Menzi bis zum Pastoral. Solistisch Mitwirkende sind nur Schüler des Direktors, der selbst einige Stücke aus Tristan und Siegfried singen wird. Außerdem wird die vereinigte Chorklasse sein. Die Klavierbegleitungen liegen in den Händen des Direktors und des Kapellmeisters Johannes Gomband.

**Der Provinzial-Höhenbund beschloß,** das diesjährige Provinzialbundesfest anlässlich des 25. Bundesfestes am 22. Mai in Bernburg abzuhalten. Für eine Ehrenfestrede wurden 450 Mark aus der Bundeskasse bewilligt. Am ganzen werden 16 Ehrenämter aufgestellt.

**Verein für Naturkunde.** Der Vortrag des Herrn Zahnarzt S. über „Die Bedeutung der Erbfolge für den menschlichen Organismus“ mußte in der vorigen Sitzung verschoben werden. Er soll am nächsten Sonntag 5 1/2 Uhr in der Dresdener Bierhalle (Krausenberg) gehalten werden. Gäste sind willkommen.

**Christlicher Verein junger Männer, Geißstraße 20.** Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, wird Herr Privatdozent Dr. Zahn einen Vortrag halten über das Thema: „Aus dem literarischen Leben Alt-Halles“. Jeder junge Mann ist eingeladen, Zutritt frei.

## Provincial-Nachrichten.

### Zur Klage des Wöhrers Adlung.

Ochtrup, 23. Febr. Ueber den Ausbruch des Heinrich Adlung aus dem höchsten Gefängnis schreibt der „B. M.“: Den Weg ins Freie verschaffte sich der Wöhrer, indem er von dem sich in letzter Stelle befindlichen Ofen ein Stück Eisen losmachte, womit er in die Wand in der Nähe des Ofens, wo das Mauerwerk nur etwa einen Stein stark war, ein Loch brachte und so auf den Hofraum gelangte. Seine Schlafbeden verwendete er bei der Arbeit als Unterlagen, damit ja nicht der etwa herabfallende Steinmörtel ein verdächtiges Geräusch verursachen könnte; auch die in den Nebenzellen liegenden Gefangenen wollen von dem ganzen Vorgang nichts wahrgenommen haben (?). Vom Korridor aus hob er die Hinge eines Fensters aus, brühte dann unter gewöhnlicher Anwendung von Gewalt einen starken Eisenstab nach oben krümmen und züngelte sich auch hier hindurch, um über ein niedriges Dach in den Gerichtshof und dann ins Freie zu gelangen.

Die am Montag erfolgte Section der Leiche des ermordeten Kammerer hat ergeben, daß dieser über ein Dutzend Verletzungen erhalten hat, die teils durch scharfe Revolverkugeln, teils durch Stiche oder Schmitze verursacht worden sind.

### Wiederkauf auf den Bahnhöfen.

Bisher waren die Bahnhofsmitrbeiter verpflichtet, Bier zu ermäßigten Preisen an die Bahnhöfe zu verpacken. Jetzt hat die Eisenbahndirektion Erjurt diese Verfügung allgemein aufgehoben.

**Weißenfels, 24. Febr.** (In der geheimen Stadtverordnetenversammlung) wurde gestern beschlossen, die höhere Mädchenschule gemäß dem früheren Beschlusse erst vom 1. April 1910 ab als höhere Lehranstalt im Sinne der neuen Bestimmungen anzuerkennen, und den semestralisch gebildeten Lehrern und Lehrerinnen die gelehrte Schachtschulpauschale für 1909 und 1909 zu gewähren. Der Antrag auf Anerkennung der Schule als höhere Lehranstalt vom 1. April 1909 ab und die damit verbundene Nachzahlung der höheren Gehälter für die akademisch gebildeten Lehrkräfte der Anstalt wurde abgelehnt.

**□ Hohentirchen, 23. Febr.** (Zob in den Pluten.) Hier fürzte heute nachmittag der fünfjährige Knabe des Einwohners Otto Ludwig in die gegenwärtig angeschlossene Apfelsäure und ebe dem Kinde Hilfe gebracht werden konnte, war es bereits ertrunken.

**Stenab, 23. Febr.** (Um eines verlorenen Prozesses willen.) Sennem Leben ein Ende gemacht hat der im Herenzug zu Rode wohnende Tanzlehrer Ebers, ein schon älterer Mann. Ebers war vor etwa einem Vierteljahr aus Magdeburg nach Rode gekommen, um dort Tanzunterricht zu erteilen. Wie verlautet, hat er sich eine verlorene Klage zu Gemüte gezogen, so daß er aus Gram darüber in den Tod gegangen ist.

**Gardelegen, 23. Febr.** (Kleinbahn Gardelegen-Neuhaldensleben.) Die zuständigen Minister haben nunmehr genehmigt, daß die preussische Staat an der für die Kleinbahn Gardelegen-Neuhaldensleben zu gründenden Aktiengesellschaft beteiligt. Der Staat übernimmt gleichberechtigt Stammapflichten im Betrage von 597 000 M. Mit der Gründung der Gesellschaft und dem Bahnbau kann nunmehr begonnen werden.

**— (Debesitz, 21. Febr. (Börsenzeitung.)** Eine dem Viehhändler Schmidt in Börsitz gehörige hohenzogende Kuh wurde beim Durchstreifen zum Viehmarkt zu fürzlich, daß der Besitzer die Gewalt über sie verlor. Der Viehstreifer kam unter das schwere Tier zu liegen, wurde erheblich verletzt und hinterließ am Hinterrücken. Die hohenzogende Kuh ließ sich los und ließ den fünfjährigen Schulknaben Weige zu Boden, wobei das Kind außer einer leichten Gehirnerschütterung und einigen Verwundungen nach einer unglücklichen Schlag ins Auge erkrankte. Die beiden Opfer mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Inzwischen wurde der rasenden Kuh von einem beherzten Hirtsgesellen eine Augenbinde übergeschoben und nach dieser Mühe gelang es, die Kuh in einem Viehstall an der Bahnhofsstraße unterzubringen. Bei dem Weitertransport ließ sich das tosende Tier noch ein Horn an dem Viehmann an. Der verlesene Knabe wurde am Montag der Augentheil in Magdeburg zugeführt.

**Quedlinburg, 23. Febr.** (Die Bode.) deren Wasserstand in den letzten warmen Tagen merklich gestiegen war, hat in der vergangenen Nacht so starken Zufluss erhalten, daß man schon bald von Hochwasser sprechen kann. Da das Tauwasser anhält und starke Regenfälle niedergegangen sind, steht ein weiteres Steigen zu erwarten.

**Wernigerode, 23. Febr.** (Ein ganz eigenartiges Hotel) hat die Stadt Eilen in Wernigerode. Ein reicher Eilener Bürger hatte sich eine elegante Villa dicht am Walde des Lindenberg erbaut und mit allem Komfort ausgestattet. Diese Villa schenkte er mit der ganzen Einrichtung seiner Vaterstadt Eilen. Die Stadt Eilen richtete sie zu einem Hotel vornehmen Stils ein. Die offizielle Firma ist „Hotel und Kurhaus der Stadt Eilen“. Es ist wohl selten, daß eine Stadt in einem fremden Drie ein Hotel besitzt; die Hotel aber den nur 16 Stühlen, die das Haus hat, etwas ganz Besonderes. Der Charakter des Kurhauses ist nämlich so viel wie möglich aufrecht erhalten. Nicht einmal Kellerknechten den Einbruch, denn die Bedienung wird außer von weiblichen Personal durch Diener in Linde besorgt.

**— (Hersburg, 23. Febr.)** (Ein paar ganz gefährliche Burschen) hat man in den kürzlich in Oker verhafteten Hüttnerarbeiten Hünstedt und Schuster alias Schirack gefast. Das Hüttnerregister der beiden Hüttner läuft immer mehr an; sie haben nicht nur in Oker zahlreiche Eintrübe und Diebstahle verübt, sondern die ganze Umgegend unsicher gemacht. Ein Gericht bringt die beiden auch mit dem Mord e des Direktors Friedrich am Roden in Verbindung, und es soll bereits festgelegt sein, daß Hünstedt an dem Tode. Tage nicht auf der Hütte in Oker gearbeitet hat. Heute sind die beiden Burschen unter polizeilicher Beobachtung nach Goslar gebracht worden.

**— Goswig, 23. Febr. (Wilderer?)** Am Sonntag nachmittag gegen 1/4 Uhr befand sich ein Hiesiger, bei der Eisenbahn beschäftigter junger Mann unweit des Dorfes Wörpen. Da bemerkte er einen Knaben, der übers Feld nach der Riefenhornung lief, und bald darauf auch einen Mann mit einer Schusswaffe. Er beobachtete das Treiben der beiden, und in dem Augenblicke, als er sich wieder abwenden wollte, traf ihn ein Schuß, der ihm eine Fleischwunde dicht am Herzen beibrachte. Er ließ darauf eilrig nach Wörpen, wo er den Gedanken telephonisch herbeiführte. Der Verdacht lenkte sich gleich auf eine bestimmte Person, bei der man auch eine Schusswaffe vorfand. Der Knabe hat gekern den Berggang ausführt erzählt, während der Mann noch festsetzt, der Täter zu sein. Der Verletzte hat sich in ärztliche Behandlung gegeben.

**— (Geiz, 23. Febr.)** (Seine Erfolge der Winkelschule.) Die Gemeinde Garsndorf, die auf Anraten eines Winkelschulermannes jetzt nunmehr fast einem Jahre auf einem Berg nach Trinkwasser großen Mühe, hat da sie von der Ausschloßigkeit ihres Beginns völlig überzeugt ist, jetzt die Arbeit eingestellt. Die Kosten belaufen sich auf etwa 7000 Mark. Garsndorf wird nun keinen Bedarf an Wasser von Garsndorf entnehmen.

### Unterhaltungsblatt.

**Voransage. — Rosen-Fest.** Originalroman von Walter Schmitzberger. (Zweif.) — Vernünftige Menschen. Eine Geschichte von Martin Feuchtwanger. (Schluß.) — Literatur.

**Leitung: Wilhelm Georg.** Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann, für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Feldo, für den Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Henkel.

**— (Einsicht in Halle a. S.)** — Einsichtlich Unterhaltungsblatt.

# Letzte Nachrichten.

## Die Frankfurter Straßendemonstrationen vor Gericht.

H. Frankfurt a. M., 24. Febr. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den 27-jährigen Schneider Michael Anton Hertert wegen Verstoßes gegen die Staatsgewalt zu 120 M., und wegen groben Unfugs zu 30 M. Geldstrafe. Hertert soll an der Spitze eines Demonstrationstrahns am 17. Februar, der über die Alte Zeit hinaus auf das gleiche und allgemeine Wahrtrecht und die „Nieder mit der Reaktion! Nieder mit der Polizeigewalt!“ ausgedrückt und dabei Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet haben. Der Staatsanwalt hatte wegen Verletzung 4 Wöden Haft und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt 6 Monate Gefängnis beantragt.

### Aus der kaiserlichen Kammer.

**Zeugniszwangsverfahren. — Maß- aufschlaggesetz.**

H. München, 24. Febr. Die Abgeordnetenkammer bezieht heute über die liberale und sozialdemokratische Interpellation in betreff des Zeugniszwangsverfahrens gegen einen Nürnberger Redakteur und zwei Nürnberger Polizeibeamte. Alle Parteien waren für die Aufhebung des Zeugniszwangs gegen die Presse, für Einschränkung desselben im Disziplinerverfahren gegen Beamte. — Ein anderer Gegenstand der Tagesordnung betraf das Maß- aufschlaggesetz. Finanzminister v. Pfaff erklärte, daß infolge der Verzögerung desselben eine bedeutend größere Steuererhöhung als 20 Proz. notwendig sein werde.

### Der bulgarisch-türkische Grenzstreit.

H. Konstantinopel, 24. Februar. Wegen des jüngsten Grenzampuls fand gestern zwischen dem Großvezir und dem bulgarischen Gesandten eine erste Aussprache statt. Der Großvezir erklärte schließlich, daß die Grenzfrage baldigst eine definitive Regelung erfahren solle.

### Aus dem Landesausfluß der Reichslände.

H. Straßburg i. E., 24. Februar. Der Landesausfluß nahm heute den im Vorlauf bereits bekannten Verfassungsantrag einstimmig an. Der Antrag auf Einführung allgemeiner, direkter und gleicher Wahlen wurde vom Landesausfluß auf der Grundlage der Proportionalwahl angenommen. Staatssekretär Jörn v. Bülow erklärte, die Regierung habe eine Veränderung des Wahlrechts nicht grundsätzlich ablehnend angenommen, sie sei jedoch der Frage noch nicht näher getreten, weil sie für zweckmäßig halte, daß der Ausbau der Verfassungsentwürfe vorausginge. Wenn die Verfassungsreform eine Beteiligung der Legislative ins Land mit sich bringe, so werde der Landesausfluß als gesetzgebender Faktor an einer Rechtsänderung teilzunehmen haben. Man werde den Wünschen des Landes besser entsprechen, als wenn die Veränderung von Rechts wegen erfolgen müßte.

### Verhafteter Schwindler.

H. Wien, 24. Febr. Ein hier aus Frankfurt a. O. entgangener junger Mann namens Richard Kändler wurde wegen betrügerischer Schulden verhaftet. Er hatte sich fälschlich für einen deutschen Offizier ausgegeben.

### Abgewiesene Kapitalserhöhung.

H. Konstantinopel, 24. Febr. Wie die Blätter melden, hat der Staatsrat das Gesuch der französischen Kolonialgesellschaft in Heralte um die Bewilligung einer Kapitalserhöhung durch Ausgabe neuer Aktien und Neubearbeitung eines Teiles der alten Aktien abgelehnt.

### Neuer russischer Botschafter.

H. Petersburg, 24. Febr. Wie verlautet, soll an Stelle des ursprünglich aussersehenen jetzigen Gesandten in Brüssel, H. Giers General Gengalischew zum russischen Botschafter in Wien ernannt werden.

### Erdbeben.

H. Rom, 24. Febr. Die seismographischen Instrumente des Observatoriums in Foggia verzeichneten in letzter Nacht ein ziemlich starkes Erdbeben, das sein Zentrum im Südosten hatte.

### Der Flottenplan der Vereinigten Staaten.

H. New York, 24. Febr. Präsident Taft entwickelte in einer Rede den Flottenplan der Regierung. Entweder solle der Bau zweier Schlachtschiffe vor, bis der Panamakanal fertiggestellt sei. Dann werde eine Pause in den Bauverrichtungen der Union eintreten.

### Vernichtete Drahtnachrichten.

H. Gleiwitz, 24. Febr. In der hiesigen Drahtfabrik erlitt der Arbeiter Klein einen fürchterlichen Tod dadurch, daß ein glühender Draht sich mehrfach um ihn schlang, ihn entlemmte und entsetzlich verbrannte.

H. Engelsteden, 24. Febr. Heute morgen brach hier ein umfangreicher Brand aus, der bald ungeheure Ausdehnung annahm. Das Feuer hat bereits ganze Gassen zerstört eingeebnet.

H. Köln, 24. Febr. Kaiser Wilhelm beauftragte den preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, mitzuteilen, daß er dem Rektor des Campo Santo für den Bischofsstiftsbesond 2000 M. ausgehelt habe.

H. Paris, 24. Febr. Wie aus Guadalupe gemeldet wird, dauern die Unruhen fort. Es fanden Zusammenkünfte mit der Polizei statt, wobei drei Ausländer getötet und viele verletzt wurden. Die Zusammenkünfte sind geeignet für vor der Fabrik St. Martha, in die etwa 1000 Streifen eindringen wollten. Zwei Gewandern wurden außerdem verletzt. Die Brandstiftungen in den Zuckerrüben dauern fort. Der Minister hat heute den Zuckerrüben „Viktor Hugo“ mit einer Abteilung Landungstruppen nach Guadalupe geschickt. Der Kolonialminister gab dem Gouverneur den Auftrag, 100 Mann an den bedrohten Ort zu senden.

H. Konstantinopel, 24. Febr. Das Kriegsministerium hat nunmehr sämtlichen Offizieren die Teilnahme an der Politik vollständig untersagt.



Die Publikation der Geschäftsberichte der Einzelne...

Berliner Börse, 24. Febr. 1910

Veränderungen: 1 Fr. Lit. Lit. Par. 00 Pf. Ost. 1 Gold. 1 W. W. 1.70 1 Fr. Lit. Lit. Par. 00 Pf. Ost. 1 Gold. 1 W. W. 1.70 1 Fr. Lit. Lit. Par. 00 Pf. Ost. 1 Gold. 1 W. W. 1.70

Main table containing stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Städt. Kreis- und Ant. Anleihen', 'Eisen- und Stahlwerke', 'Banken', 'Versicherungen', 'Industrie', 'Metalle', 'Chemie', 'Textil', 'Nahrungsmittel', 'Transport', 'Energie', 'Telegraphen', 'Telephon', 'Post', 'Banken', 'Versicherungen', 'Industrie', 'Metalle', 'Chemie', 'Textil', 'Nahrungsmittel', 'Transport', 'Energie', 'Telegraphen', 'Telephon', 'Post'.